Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 59. **Donnerstag den 18. Mai 1905.** **33. Jahrgang.**

Kaiser und Kardinal.

Der Kaiser empfing am Montag im Generalkommando zu Metz den Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp in Gegenwart des Reichskanzlers und des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg. Der Kardinal überreichte dem Monarchen mit einer Ansprache den Orden vom heiligen Grabe.

Kardinal Kopp

wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Kaiser ihn zum zweitenmale in dieser alten Reichsfeste Metz empfange. Das erstemal sei er als Vertreter des verewigten Papstes Leo XIII. dorthin zu der Feier gekommen, in der der Kaiser das Portal der Metzer Kathedrale der Kirche Lothringens übergab. „Heute", so fuhr er fort, „ist es die Kirche zu Jerusalem, die mich zu Ew. Majestät schickt. Seit dem Tage, wo Ew. Majestät sie an dem heiligsten Stätten der Christenheit grüßten, hat ein zartes Band Ew. Majestät und jene Kirche umschlungen. Unvergeßlich bleiben die erhebenden Aeußerungen und Kundgebungen religiöser Gesinnung, durch die Ew. Majestät die orientalische Christenheit erbauten und begeisterten. Tief in das Herz des greisen Oberhirten in Jerusalem gruben sich die Huldbeweise ein, die Ew. Majestät ihm und seiner Kirche widmeten. Den Höhepunkt seiner Freude bildete aber die hochherzige Schenkung der Dormitio Sanctae Mariae virginis, durch die Ew. Majestät den deutschen Katholiken eine Heimstätte an den heiligen Orten bereiteten." Der Kardinal erzählte dann, daß der Patriarch Piavi, um sich dem Kaiser dankbar zu erweisen, beschlossen habe, dem Kaiser den Orden der Ritterschaft vom heiligen Grabe zu verleihen und daß er hierbei die freudige Zustimmung des jetzigen Papstes Pius X. gefunden habe. Noch am 5. Januar d. Js. habe Piavi an ihn, den Kardinal, geschrieben, im Beisein zweier Delegierten des Ordens dessen Insignien zu überreichen. 20 Tage darauf sei Piavi dann gestorben. „So stehe ich nun heute vor Ew. Majestät ,um das Testament des verewigten Patriarchen zu vollziehen. Zu ihrem größten Bedauern ist es den von ihm bestimmten Delegierten unmöglich gewesen, dieser Ehrenfeier beizuwohnen. Sie bitten Ew. Majestät um Nachsicht und legen ihre ehrfurchtsvollen Huldigungen Ew. Majestät zu Füßen. Wollen Ew. Majestät das Diplom und die Insignien des Großkreuzes des Ordens vom Heiligen Grabe, die der Ordenskurier Graf Agliardi überbracht hat, huldvollst annehmen als eine Erinnerung an jene herrliche Jerusalem-Pilgerfahrt, als die Krönung der hohen Idee, die Ew. Majestät in der hochherzigen Schenkung der Dormitio Sanctae Mariae virginis niedergelegt haben, und als die letzte Huldigung des sterbenden Patriarchen Piavi, für den ich Ew. Majestät um ein stilles Gedenken bitte."

Der Kaiser

erwiderte mit folgender Rede:

Die schönen Worte Ew. Eminenz haben meine Gedanken zu der Zeit zurückgeführt, wo ich vor nunmehr bald sieben Jahren gemeinsam mit Ihrer Majestät der Kaiserin an den heiligen Stätten verweilen durfte, die mit eigenem Augen zu schauen durch alle Jahrhunderte die Sehnsucht frommer Christen war. Es hat mich mit hoher Genugtuung erfüllt, daß es mir damals gelungen ist, dank dem Entgegenkommen Seiner Majestät des Sultans für die deutschen Katholiken ein Grundstück auf geweihtem Boden in Jerusalem zu erwerben und dasselbe den deutschen Benediktinern zuzuweisen, von deren trefflicher Wirksamkeit ich mich vor zwei Jahren bei meinem Besuch in Monte Cassino wieder aufs neue überzeugt habe. Ich hege den Wunsch, daß aus der damals gelegten Saat zum Segen und Frommen der deutschen Katholiken reiche Früchte reifen mögen. Es war in Metz vor zwei Jahren — gleichfalls an einem Maientage — da erschienen Ew. Eminenz bei der Einweihung des von mir gestifteten Domportals vor mir als Legat Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII., des ehrwürdigen Greises, der mir in seiner langen Regierungszeit auch persönlich nahe getreten ist. Heute führt Sie zu mir ein Auftrag seines Nachfolgers, des gegenwärtigen Papstes, für den ich schon nach seiner bisherigen Wirksamkeit hohe Achtung empfinde. Sie überbringen mir in Erfüllung eines Wunsches des verstorbenen Patriarchen Piavi, dessen edle Gestalt von den Jerusalemer Tagen her noch lebhaft vor meinem Geiste steht, die Insignien des Ordens vom Heiligen Grabe. Ich nehme diesen Orden gern entgegen und erblicke in dieser Ehrung ein neues Band, welches mich mit der religiösen Betätigung der Christenheit im Heiligen Lande verbindet."

Nach dem Empfang fand ein Diner statt, bei dem der Kaiser zwischen dem Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp und dem Kardinal Dr. Fischer saß. Gegenüber saßen der Reichskanzler Graf Bülow und der Statthalter Fürst zu Hohenlohe. Zu dem Diner waren u. a. auch geladen die Bischöfe Dr. Fritzen und Benzler und der Konsistorialrat Stadtpfarrer Braun.

Der japanisch-russische Krieg.

In der Mandschurei

scheinen die Japaner wieder zu einem großen Schlage auszuholen. Aus Gundschuling wird nach Petersburg gemeldet, da sich eine größere japanische Streitmacht von Fakumön nach Tuntsiaku bewegt. Dort sind zwei Pontonbrücken sowie eine feste Brücke über den Liaufluß erbaut und große Depots angelegt. Die Zufuhr geschieht auf Dschunken von Inkou aus. Dort sind über 400 Dschunken in Betrieb, ebensoviele bei Tsintsiatun. Die Japaner scheinen also ein großes Unternehmen gegen die russische rechte Flanke zu planen. Sie sind jedenfalls mit der Ergänzung ihrer Truppenkörper fertig. Außer den wieder Genesenden, die in die Front zurücktraten, sind 88000 Mann bis zum 1. Mai hinzugekommen; jede Kompagnie wurde um zehn Mann verstärkt. Die ganze japanische Armee ist 320000 Mann stark.

Die japanischen Forderungen

für den Fall einer endgiltigen Niederlage Rußlands sind nicht gerade sehr bescheiden. Graf Okuma, das Haupt der japanischen Fortschrittspartei, erklärte in einem Interview, Japan verlange Korea ,Port Arthur, Dalny und die Insel Sachalin, ferner die Schleifung der Befestigungen von Wladiwostok und das Zurückgehen der Russen auf das rechte Amur-Ufer, sowie eine Geldentschädigung. Okuma fügte hinzu, nur die Erinnerung daran, daß Frankreich 1895 nach dem chinesisch-japanischen Kriege sich Japan günstig zeigte, habe bisher eine direkte Bedrohung Indochinas verhindert.

Deutsche Truppen

sollten nach einem sich in Tokio erhaltenden Gerücht Haitschu südlich von Schantung besetzt und die deutsche Flage dort aufgepflanzt haben. Haitschu liegt an der ausgedehnten Bai nördlich des alten Kanals des Hoangho. Das Gerücht hat in Tokio Sensation hervorgerufen. — Das „Wolffsche Bureau" fügt dieser Tartarennachricht hinzu: Wie wir an amtlicher Stelle erfahren, entbehrt das Gerücht jeder Begründung.

Deutschland.

— **Beim Kaiser** in Metz bezw. Urville ist jetzt ein großer Teil des preußischen Staatsministeriums versammelt. Zu Vorträgen waren dort schon am Sonntag Kriegsminister v. Einem ,der Eisenbahnminister v. Budde und der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg eingetroffen. Der Reichskanzler Graf Bülow hat sich am Montag gleichfalls zum Vortrag beim Kaiser nach Metz begeben.

— **Der Kaiser** traf Dienstag früh 9,15 Uhr in Mörchingen ein und nahm dort den Parademarsch der Garnison ab. 3000 Schulkinder bildeten auf dem Wege zur Stadt Spalier . Hinter ihnen standen die Vereine. Um 2 Uhr 10 Minuten erfolgte die Abfahrt des Kaisers nach Wiesbaden, wo die Ankunft abends um 7 Uhr erfolgte. An einem der nächsten Tage wird der Kaiser dem hessischen Großherzogspaare, das ebenfalls in Wiesbaden weilen wird, in Mainz einen Gegenbesuch abstatten. Am 21. Mai wird der Kaiser voraussichtlich zu einem kurzen Besuche auf der Wartburg eintreffen ,wo dann auch der Großherzog von Sachsen ,der zurzeit auf seiner Besitzung Heinrichau in Schlesien weilt, anwesend sein wird. Die Ankunft der Kaiserin in Wiesbaden erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen am Donnerstag gegen 8 Uhr morgens ,während die Königin-Mutter Margherita von Italien an demselben Tage kurz nach Mittag daselbst eintrifft. Zum Empfange der Königin wird nach der Post nicht, wie anfänglich geplant war, das gesamte Jägerbataillon aus Marburg, sondern nur das Offizierkorps in Wiesbaden anwesend sein.

— **(Zur Hochzeit des Kronprinzen.)** „Echo" de Paris" behauptet, die italienische Regierung habe in Paris wissen lassen, daß eine offizielle französische Vertretung bei der Berliner Hochzeit dazu beitragen könnte, die Verstimmungen der jüngsten Zeit zu beseitigen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Bourgeois den Anlaß benutzen könnte, Frankreichs formellen Verzicht auf das Protektorat im Orient in Aussicht zu stellen, um die Grundlage für eine allgemeine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich der asiatischen und afrikanischen Fragen vorzubereiten.

Als Vertreter des Zaren und der Zarin bei den Vermählungsfeierlichkeiten werden der Oheim des Zaren Großfürst Wladimir Alexandrowitsch mit Gemahlin, Großfürstin Maria Pawlowna ,nach Berlin kommen.

Ueber die einheitliche Ausschmückung der Straße Unter den Linden haben sich deren Anwohner in einer Versammlung schlüssig gemacht, die auch von Vertretern des

---

Aus Liebe.

Roman von A. Tuhten.

(3. Fortsetzung.)

„Und der kleine Junge? Lebt er?" fragte Sigrid. „Und wer sorgt für ihn?"

„Ja, er lebt und ist ein hübsches, gesundes Kind. Dorns verheiratete Schwester kam sofort und wird auf eine oder andere Art für die Pflege des Kleinen Sorge tragen. Mit Dorn ist vorderhand nichts anzufangen, er ist wie vor den Kopf geschlagen. Ich besorgte alles, und vor wenigen Tagen haben wir sie auf dem wundervollen dortigen Pragfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. „Ich bin jetzt aber ganz verwaist."

„Armer Mann!" flüsterte Sigrid und erfaßte seine Hand. „Das ist fast zuviel für Sie! Vor drei Jahren den Vater, bald darauf die Mutter verloren und nun auch noch dies! Da fragt man sich wohl: Warum? Warum muß einen Mann wie Sie so viel Leid treffen, der sein Leben ja nur dem Wohle anderer weiht, und warum muß eine junge Gattin und Mutter, deren Leben so nötig scheint, den Ihren so jäh entrissen werden, während so manche Menschen auf der Erde umherlaufen, die nicht nur ganz unnütz darauf sind, sondern auch noch sich und anderen zur Last und nur Elend und Unheil schaffen?"

„Kind, Kind," fiel Frau von Sengen ein, „wirf solche Fragen nicht auf ! Wer ins zweifeln gerät, ist verloren! Gott hat es alles wohl bedacht, wir kurzsichtigen Menschen sehen es nur nicht immer gleich!"

„Ja, Fräulein Sigrid," versetzte Steinbach, „Ihre Mutter mag recht haben! Verlieren Sie Ihr Gottvertrauen nicht, denn sonst wäre das Leben oft kaum zu ertragen!"

„Und Sie, Doktor?" fragte Sigrid. „Wie denken Sie darüber? Sie, der Sie so oft so Trauriges, so Trostloses sehen und erleben müssen, der Sie selbst nun auch dieses Schwere zu tragen haben, — was gewährt Ihnen Trost, damit Sie es tragen können?"

„Mein Gottvertrauen, Sigrid, das ich mir, trotzdem ich Arzt bin und eben deswegen und trotz des Jammers, den ich erleben mußte, erhalten habe!" antwortete er schlicht. „Daß ich den Schmerz erst überwinden muß, das gebe ich zu; aber dazu wird mir am besten die Arbeit helfen, die meiner jetzt doppelt wartet. Gottvertrauen und Arbeit, Fräulein Sigrid, hilft uns das Schweste leichter tragen!"

„Arbeit, ja," wiederholte Sigrid leise, „da haben Sie wohl recht, Doktor, und man sollte sichs merken."

„Und was sagt Fräulein Erika zu dieser Ansicht?" fragte Doktor Steinbach, der, als er aufblickte, Erikas strahlende Augen auf sich gerichtet sah.

„Daß Sie recht haben, Doktor Steinbach!" sprach diese. „Der liebe Gott, der diese Welt so schön erschaffen hat, und der uns so viel Glück und so viel Herrliches schenkt, der kann es nur gut mit uns meinen. Ihm vertraue, an ihn glaube ich!"

„Gott segne dich, mein gläubiges Kind!" rief die Oberforstmeisterin.

„Und Gott erhalte Ihnen diesen reinen Glauben!" fügte der Doktor ergriffen hinzu, indem er ihr die Hand über den Tisch reichte und im stillen dachte er: „O, Jugendzeit, o, selige Zeit, — Gott möge sie vor Enttäuschung bewahren!"

Sigrid aber hatte das schöne Haupt gesenkt und eine Träne stahl sich ihr langsam über die Wange und fiel auf ihre Hand.

„Was ist das?" dachte sie. „Kommt diese Träne aus meinen Augen? Fort damit!"

Und rasch hob sie den Stuhl zurück und stand auf.

„Wo willst du hin, Töchterchen?" fragte Frau von Sengen.

„Nur ein bischen mich erholen wollte ich," erwiderte sie, „das Herz ist mir zu voll, — ich muß umhergehen!"

„Und ich will mich nun empfehlen!" sprach Doktor Steinbach, indem auch er sich erhob. „Morgen komme ich als Art! Fräulein Sigrids Wangen sind mir noch zu schmal —"

„Ja, aber heute bleiben Sie als Freund, lieber Doktor!" unterbrach ihn die Oberforstmeisterin. „Speisen Sie mit uns, es ist gleich Tischzeit!"

„Wollten die Damen nicht zur Stadt fahren?" wandte der Doktor ein. „Ich glaubte, etwas ähnliches verstanden zu haben!"

„Das kann auch ein ander Mal geschehen!" rief Frau von Sengen, „heute ist es sowieso zu spät dazu geworden und mein Mann will pünktlich speisen, weil er heute nach Tisch im Forst zu tun hat. Zudem umwölkt sich der Himmel auffallend. Ich fürchte, wir werden ein Gewitter bekommen. Nun also, Doktor, — Sie bleiben, wie?"

„Ich nehme mit Dank an, gnädige Frau, besonders da ich heute noch ein freier Mann bin," entschied der Doktor. „Mein Stellvertreter bleibt noch bis heute abend hier und Ihre Einladung ist für mich Einsamen gar zu verlockend."

„Schön, schön! Rasch, Erika!" wandte Frau von Sengen sich an diese, „laß noch ein weiteres Gedeck auflegen und sage es in der Küche, daß man anrichte, sobald die Herren aus der Kanzlei und zu Tische kommen."

Erika war wie der Wind zur Tür hinaus, Doktor Steinbach aber fragte verwundert:

„Sind wir denn nicht unter uns? Dann müßte ich dankend ablehnen, denn in meiner tiefen Trauer werden Sie begreifen, daß —"

„Ach, es handelt sich ja nur um unsere tägliche Tischgesellschaft, meinte Frau von Sengen lächelnd, „unsern neuen Forstassessor und den Volontär, die wir nicht gut mit den anderen Forstbediensteten essen lassen konnten. Da kein Gasthof in der Nähe ist, woselbst sie ihre Mahlzeiten einnehmen können, so hat mein Mann bestimmt, daß sie mittags mit uns speisen sollen; abends essen sie oben in ihren Zimmern, wenn sie nicht zur Stadt gehen. Diese Herren werden Sie jetzt immer bei uns treffen, und da ich hoffe, wir sehen Sie wie früher nun wieder öfter bei uns, so müssen Sie sich ja doch beizeiten damit abfinden. Sie entschuldigen mich einen Augenblick, lieber Doktor; das Auge der Hausfrau muß überall sein! Also auf Wiedersehen!"

Mit diesen Worten eilte sie hinaus und Doktor Steinbach befand sich mit Sigrid allein.

„Sie sehen nicht gut aus, Fräulein Sigrid," wandte er sich an diese, welche die Stirn an die Scheibe des auf die Terrasse mündenden geschlossenen Fensters gelehnt hatte und hinausstarrte, als ob sie das Gewitter beobachten wolle, das

königlichen Opernhauses und der Universität usw. besucht war. Von den vielen vorliegenden Plänen gelangte einer zur Annahme, der auf das Leitmotiv der städtischen Ausschmückung gestimmt ist: „Berlin streut dem Kronprinzenpaare Rosen!“ Nach dem Beschluß der Versammlung werden die kleinen Lindenbäume am Bürgersteig über und über mit Rosen besteckt. Rosenguirlanden verbinden diese Bäume mit Fahnenmasten, die längs des Bürgersteiges, auf weiß-goldenen Sockeln aufgestellt sind. Von je drei Masten trägt der mittlere ein purpurnes Banner mit dem Namenszuge des Kronprinzenpaares, darüber in einem großen Medaillon die Brustbilder; der rechte Mast ist mit einem Banner in den deutschen Landesfarben und dem deutschen Reichsadler geschmückt, während das Banner am linken Mast die mecklenburgischen Farben blau-gelb-rot zeigt, und durch das mecklenburgische Wappen gekrönt ist. Alle Masten sind mit Laub besetzt, und untereinander durch lange Rosenketten verbunden. Abends treten an Stelle der Rosen viele kleine rote Lämpchen. Bei der Ausschmückung soll vor allem darauf Rücksicht genommen werden, daß die Aussicht von den Fenstern auf die Straße nicht behindert wird.

— **Im Abgeordnetenhaus** wurde am Montag der Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 69 Stimmen angenommen. In der Debatte über eine vom konservativen Abg. von Oldenburg wieder eingebrachten Antrag, wonach das Einspruchsrecht des einzelnen Jagdgenossen gegen die Pachtbedingungen beim Kreisausschuß beseitigt werden sollte, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Antragsteller und dem Zentrumsabgeordneten Herold. Dieser machte den Konservativen den Vorwurf, daß sie in Jagdangelegenheiten nicht die geeigneten Vertreter für die Interessen der bäuerlichen Besitzer seien, und daß der Antrag Oldenburg nur bezwecke, den Großgrundbesitzern die Möglichkeit zu geben, selbst die Jagden zu pachten. Abg. Herold verwies auf eine Aeußerung der Konservativen in der Kommission, in der mit dürren Worten dieser Zweck der Beseitigung des Einspruchsrechts der einzelnen Jagdgenossen gegen die Pachtbedingungen dargelegt worden sei. Abgeordneter von Oldenburg legte entschieden gegen diesen Vorwurf Verwahrung ein, ohne indes sachlich auf die Ausführungen des Zentrumsredners einzugehen. Der Antrag Oldenburg wurde abgelehnt. Bei der nun folgenden dritten Beratung des Warenhaussteuerantrages versuchten noch einmal Gegner und Freunde des Antrages alle Gründe gegen und für das Warenhauswesen vorzubringen. Abg. Dr. Hahn hielt es dabei sogar für angebracht, gegen die Wahltaktik der Nationalliberalen vorzugehen, und mußte sich eine scharfe, aber berechtigte Zurückweisung von dem Abg. Dr. Friedberg (nationallib.) gefallen lassen. Das Gesetz selbst wurde, wie ja bei der vorgefaßten Meinung der einzelnen Parteien nicht anders zu erwarten war, gegen die Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen. Die Regierung hatte in den Verhandlungen selbst das Wort nicht ergriffen.

— **Das Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich am Dienstag zunächst mit dem zweiten Teile des Schulkompromißantrags der Abgeordneten Hackenberg und Genossen, der sich auf die Beseitigung unbilliger Ungleichheiten in der Belastung der Schulverbände und in der Höhe des Diensteinkommens der Volksschullehrer bezieht. Die Unterrichtskommission ersuchte in einer Resolution die Regierung, 1. auf eine wirksame Entlastung der leistungsschwachen Verbände bedacht zu nehmen, 2. nach Durchführung der Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht ohne Verzug die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes vorzunehmen, und 3. den im Etat ausgesetzten Divisionsfonds zu erhöhen. Ein Antrag des freikonservativen Abg. Freiherrn v. Zedlitz verlangte eine provisorische Regelung der Lehrerbesoldungsfrage und im Falle der Ablehnung dieses Antrages eine Erhöhung des Dispositionsfonds auf 5 Millionen Mark. Ein Antrag der Abgg. Dr. Zwick und Kopsch verlangte, daß gleichzeitig mit dem Schulunterhaltungsgesetz ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, in welchem das Grundgehalt der Lehrer auf mindestens 1350 Mark festgesetzt wird und eine entsprechende Erhöhung der Alterszulagen eintritt. Zur Bestreitung der aus dieser Besoldungserhöhung bestehenden Mehrkosten sollten Staatszuschüsse gewährt werden. Ministerialdirektor Schwartzkopff, sowie Finanzminister Rheinbaben erklärten sich gegen die Regelung der Schulunterhaltungsfrage gleichzeitig mit der Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes. Mit dem Schulunterhaltungsgesetz würde sich das Haus im Herbst zu beschäftigen haben. Die beiden ersten Punkte der Resolution der Kommission wurden angenommen. Der Antrag Zwick wurde abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 121 Stimmen der Hauptantrag Zedlitz. Der Eventualantrag Zedlitz auf Erhöhung des Dispositionsfonds auf fünf Millionen Mark wurde in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 113 Stimmen angenommen, wodurch Punkt 3 des Kommissionsantrages beseitigt war. — Am Donnerstag steht die zweite Beratung der Berggesetznovelle, die die Arbeiterverhältnisse behandelt, auf der Tagesordnung.

— **Zur Beratung des Bergarbeiterschutzgesetzes** haben die Zentrumsmitglieder der Kommission nach der „Köln. Ztg.“ in einer am Montag vormittag abgehaltenen Sitzung beschlossen, bei der zweiten Lesung sich auf den Boden der Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu stellen und alle wichtigen prinzipiellen Zentrumsanträge zu erneuern.

— **Zum Oberpräsidenten** der Provinz Brandenburg ist der bisherige Regierungspräsident von Kassel v. Trott ernannt worden. An Stelle des Herrn v. Trott ist der bisherige Polizeipräsident von Potsdam, Graf v. Bernstorff, zum Regierungspräsidenten von Kassel ernannt worden.

— **Der Gesetzentwurf** betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark ist mit Begründung dem Reichstage nunmehr zugegangen.

— **(Eine französische Abordnung zur Hochzeitsfeier des Kronprinzen.)** Der französische Ministerrat hat im Prinzip beschlossen, eine Abordnung nach Berlin zu senden, um die Regierung bei der Hochzeit seiner Kaiserl. Hoheit des deutschen Kronprinzen zu vertreten. Die Abordnung besteht aus einem General, einem Admiral, sowie dem Botschafter Bihourd.

— **Das Strafverfahren** wegen Majestätsbeleidigung hat nach der „Tägl. Rundsch.“ die Staatsanwaltschaft in Wilhelmshaven gegen den Urheber und Verbreiter der angeblichen Kaiserrede vor den Marinerekruten eingeleitet.

— **(Ein preußischer Kammerjunker israelitischen Glaubens.)** Unter dieser Ueberschrift berichtet das israelitische Familienblatt „Die Laubhütte“ folgendes: „Der Generalkonsul Max Goldschmidt in Frankfurt a. M., der nach dem Tode seines Schwiegervaters Baron Wilhelm v. Rothschild das Recht erhielt, den Adel weiter zu führen und sich v. Goldschmidt-Rothschild zu nennen, hat einen Sohn, der bei den Garde-Dragonern in Karlsruhe als Einjähriger diente. Dieser wurde zum Offiziersaspiranten befördert und hatte auch die Absicht und den Wunsch, Offizier zu werden. Aber trotz der Erklärung des Herrn Kriegsministers v. Einem, daß die jüdische Religion keinen Grund zur Ablehnung biete, wurde von Goldschmidt-Rothschild vom Regiment abgelehnt. Hiervon erfuhr der Kaiser. Der Monarch gab seine Gesinnung in sehr deutlicher Weise kund — er ernannte den jungen v. Goldschmidt-Rothschild zum Kammerjunker. Das Offizierskorps des Regiments verstand diesen zarten Wink: der Einjährige v. Goldschmidt-Rothschild wurde Offizier!

— **Der Prozeß wegen Beleidigung** des Geheimrats Hilger und der königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken gegen den früheren Bergmann Krämer hat am Montag unter großem Andrange des Publikums vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts zu Trier begonnen. Krämer war von der Strafkammer Saarbrücken zu drei Monat Gefängnis verurteilt worden; das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben und zur erneuten Verhandlung an das Trierer Landgericht überwiesen.

— **Der ehemalige Fähnrich zur See Hüssener** hatte am 13. Mai seine Strafe abgebüßt. Hüssener hatte bekanntlich am ersten Ostertage 1903 in Essen den einjährigfreiwilligen Kanonier Hartmann erstochen und wurde dafür vom Kriegsgericht zu vier Jahren Festung, einer Woche Gefängnis und Degradation verurteilt. Das Oberkriegsgericht in Kiel hatte dieses Urteil aber in der Berufung auf zwei Jahre sieben Tage Festungshaft herabgesetzt. Der Tag des Beginnes der Strafvollstreckung war, wie die „Kiel. Neuest. Nachr.“ schreiben, der 13. Juli 1903, so daß am 13. Mai 1905 die Strafe verbüßt gewesen ist.

Ausland.

Frankreich.

— **(Die verunglückte Motorbootfahrt.)** Der Marineminister gab Kenntnis von einer ihm zugegangenen Depesche, die meldet, daß der Torpedobootszerstörer „Arbalete“ und das Motorboot „Quand-Même“ in Cagliari auf Sardinien eingetroffen sind.

Russland.

— **(Bombenattentat in Riga.)** Auf eine Kosakenpatrouille wurde Sonntag abend um 11 Uhr in Riga von der Umzäunung des Woermannparkes aus ein Sprengkörper geschleudert, der einen die Patrouille begleitenden Polizeibeamten am Fuß traf und beim Krepieren ein Pferd verwundete. Die Menge, die sich an dem Ort, wo die Explosion stattgefunden, angesammelt hatte, wurde von den Kosaken zerstreut. zerstreut.

Afrika.

— **Graf Tattenbach,** der deutsche Spezialgesandte, der wie gemeldet, am 1. Mai vormittags in Fez eingetroffen ist, wurde feierlich unter Aufgebot von Truppen empfangen. Vor dem Tore wurde Graf Tattenbach vom Kriegsminister, dem Kaid Meckuar und verschiedenen Mitgliedern des Maghzen begrüßt. Der Tag des Empfanges durch den Sultan ist noch nicht festgesetzt. Auf der Reise ins Innere des Landes war der deutsche Spezialgesandte von dem Kaids der verschiedenen Stämme begrüßt und von ihren Reitern eskortiert worden.

— **(Die marokkanische Angelegenheit.)** Die deutsche Sondergesandtschaft unter dem Grafen Tattenbach wurde von dem Sultan mit dem üblichen Zeremoniell empfangen.

Eine englische Blättermeldung, daß die Hamburg-Amerika-Linie einen regelmäßigen Dampferdienst nach Tanger auf Wunsch des Kaisers einrichten werde, wodurch das Unternehmen eine politische Bedeutung erhalte, ist nach Erkundigungen der „Köln. Ztg.“ an zuständiger Stelle unrichtig. Die Amerikalinie hat sich lediglich wegen des gestiegenen Interesses an Marokko aus freien Stücken entschlossen, ihre Vergnügungsdampfer nach dem westlichen Mittelmeer auch in Tanger anlaufen zu lassen. Von irgend welcher Einwirkung des Kaisers ist keine Rede.

Westfalen und Rheinland.

* **Kamen,** 18. Mai. **Die Aeußerung des Kaisers über die Arbeiter-Sänger** wird in den „M. N. N.“ mitgeteilt. Beim Besuch des Kaisers auf Schloß Remelfingen brachte ihm der Männergesangverein Saargemünd ein Ständchen. In einem Gespräch mit dem Dirigenten des Vereins äußerte der Kaiser u. a.: „Ich finde überhaupt, daß unter den Arbeitern die treuesten Sänger zu finden sind. Als ich in Frankfurt beim Sängerwettstreit war, trat dort auch der Essener Gesangverein auf, welcher aus lauter Arbeitern besteht. Ich sage Ihnen, diese Leute haben famos gesungen. Wenn man bedenkt, daß die Sänger von frühmorgens bis abends fest arbeiten müssen und dann müde und abgespannt zur Gesangsprobe kommen, so sind die Leistungen nicht hoch genug einzuschätzen.“

*** **Kamen,** 18. Mai. **(Verschiedenes.)** Der deutsche Handwerkerbund, Provinzial-Bundesamt für Westfalen, betreibt mit aller Energie die Vorbereitungen zum diesjährigen **Provinzial-Handwerkertage** in Iserlohn am 2. und 3. Juli. Am Sonntage vorher findet der Handwerkskammertag in Iserlohn statt, der mit einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, Handwerkserzeugnissen, Werkzeugen usw. verbunden ist. Diese Ausstellung wird bis zum 10. Juli dauern. Am Dienstag den 4. Juli wird voraussichtlich noch ein Westfälischer Schneidertag in Iserlohn abgehalten, der von dem Verbandsvorstande in Dortmund vorbereitet wird. Die Handwerker rühren sich nach jeder Richtung hin, sodaß die Tage in Iserlohn sehr besucht werden dürften. Mögen die einzelnen Korporationen (Innungen und Handwerkervereine) es nicht unterlassen, ihre Delegierten zu wählen und jeder einzelne Handwerker darauf bedacht sein, nach Möglichkeit der Iserlohner Tagung beizuwohnen, denn nur durch gegenseitige Besprechung und Aufstellung von einheitlichen berechtigten Forderungen kann heute noch etwas erzielt werden.

(Falsche Hundertmarkscheine.) In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten falsche Hundertmarkscheine mit Datum vom 1. Juli 1898 verausgabt, die teils die Nr. 0 452 984 F., teils die Nr. 0 352 984 F. tragen. Einige Falsifikate sind unten zwei Millimeter, oben drei Millimeter kürzer als die echten Banknoten, während einige dieselbe Größe haben. Das Papier fühlt sich weich an und ist ohne Pflanzenfasern. Der Druck der Vorderseite ist dunkelblau, nicht schwarz, das Wasserzeichen „100 M“ fehlt gänzlich, der Druck der Strafandrohung ist undeutlich, die Namen sind teilweise verwischt, die Buchstaben „R“ in „Reichsbanknoten“ und „E, H, M“ in „Ein Hundert Mark“ sind oberflächlich ausgeführt, die Schraffierungen unter denselben sind mangelhaft, der Reichsadler im Stempel ist undeutlich.

(Schlechte Handschriften.) Gegen die Leute mit schlechter Handschrift wendet sich Peter Rosegger in einer Plauderei, die er im „N. Wiener Tagebl.“ veröffentlicht, mit einer wackeren Epistel. Er sagt da, nachdem er die vielfachen unleserlichen Namensunterschriften urkundlicher Schriftstücke, in seiner prächtigen volkstümlichen Weise gegeißelt, u. a.: „Schlechte, schwer leserliche Handschrift ist ein Greuel auch bei Privatbriefen; sie ist eine Unart, eine Rücksichtslosigkeit, die in Wut bringen kann. Indem der eilig und schlecht Schreibende für sich Zeit gewinnen will, stiehlt er sie dem Leser in dreifachem Maße. Denn nicht alle Briefleser sind so wie ich, der einen schwer leserlichen Brief gleich mitten auseinanderreißt und in den Papierkorb wirft. Wie viele Mißverständnisse, wie viel Verdruß kommen aus schlechten Handschriften und wie mancher Bittsteller wird einer solchen wegen abgewiesen! Die Schlechtschreibenden kommen zumeist gar nicht dahinter, wie unleserlich sie schreiben, weil sie bei etwaigem Durchsehen ihrer Schrift den Inhalt schon im voraus kennen. Auch haben sie sich an die allmähliche Entartung ihrer Schriftzeichen zu sehr gewöhnt, um deren Unleserlichkeit für Nichteingeweihte auch nur zu ahnen.“ — Man kann diesen Worten des steierischen Volksschriftstellers nur zustimmen. Hoffentlich bekehren sich unter ihrem Eindruck alle die, die sich dadurch getroffen fühlen müssen.

---

augenscheinlich im Anzuge war. „Wo fehlt es denn? Wollen Sie mir nicht Ihr liebes Gesicht einmal zuwenden, damit der Arzt in seinen Linien lesen kann?“

„Sie sind heute nicht als Arzt hier,“ wandte sie ein, indem sie ihr Gesicht ihm nur halb zukehrte.

„Nun, denn als Freund!“ verbesserte er. „Wie ists, Sigrid? Noch immer nicht überwunden?“

„Nein, ich überwinde es nicht!“ stieß sie hervor. „Alles Lug und Trug, — mein ganzes Leben!“

„Kind, Kind, Sie wissen ja selbst so wenig,“ versetzte er, „man ließ Sie eigentlich nur ahnen und es ist doch auch noch ungewiß, ob man Ihnen die Wahrheit sagte —“

„Was? Auf dem Sterbebette?“ fiel sie ein.

„Das kann auch im Fieberwahn geschehen sein!“ erklärte er.

„Im Fieberwahn?“ wiederholte sie. „Doktor, ich frage Sie auf Ehre und Gewissen, denn Sie waren dabei: War es Fieberwahn?“

„Ich — ich kann das nicht so genau bestimmen,“ suchte er ihr auszuweichen, „vielleicht war sie nicht ganz und gar bei Sinnen.“

„Lieber Doktor, Sie glauben ja selbst nicht, was Sie sagen!“ sprach Sigrid ruhig. „Nicht bei Sinnen! Nachdem sie mit solchem Entzücken ihr gerettetes Enkelkind an die Brust gedrückt hatte! Sie wollte mir ja eben auf ihre Weise danken, indem sie mir diese inhaltsschweren Mitteilungen machte! Ich wollte, sie hätte mir alles sagen können — —“

„Sie hatte aber doch einen Schwur getan!“ wandte Steinbach ein.

„Oder ganz geschwiegen!“ vollendete Sigrid. „Ach, mir ist alles Halbe, Ungewisse in den Tod zuwider!“

„So reden Sie doch mit Ihren guten Eltern,“ rief der Doktor. „Sie sind es diesen braven Menschen eigentlich schuldig!“

„Ich kann nicht und — ich darf nicht!“ stieß Sigrid wieder aus. „Sie haben ja nicht alles gehört, was sie mir sagte. Ich bin nicht umsonst so krank geworden, geistig wie gebrochen! Ich habe durch die Anspielungen dieser Frau so viel, so viel: — mein bestes verloren!“

„Sigrid,“ rief der Doktor, „so dürfen Sie nicht reden, das ist Frevel! Sie haben ein Elternhaus, eine liebe Schwester, treue, ergebene Freunde — —“

Steinbach wurde in seiner Rede durch den Eintritt des Oberforstmeisters unterbrochen, der, von der Trauer, in die der Doktor versetzt worden, durch seine Frau benachrichtigt, sofort gekommen war, um ihm sein aufrichtiges Beileid auszudrücken.

Alsdann kamen sie auf Sigrids Gesundheit zu sprechen, so daß diese sich schleunigst aus dem Staube machte. Der Oberforstmeister schien sich ernstlich um sein Kind zu sorgen, jedoch der Doktor wußte ihn zu beruhigen, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß es nur der Zeit bedürfe, daß das Mädchen wieder die alte gesunde Sigrid werde.

Die Herren wurden durch den Sohn des Hauses zu Tische gerufen, der seinen Freund und Doktor herzlich umarmte. Sie begaben sich in den Speisesaal, woselbst sie schon die ganze Tischgesellschaft vorfanden.

Albrecht Otto stand am ersten Fenster nahe bei der Tür und zu seinen Füßen lag ein wundervoller tiefschwarzer Hühnerhund. Beim Eintritt der Herren hob er den Blick und dunkel rötete sich seine Stirn. Der Hund stürzte sich auf Doktor Steinbach zu, rieb seinen Kopf an dessen Knie, wedelte mit dem Schwanze und gab auf alle Weise den Gefühlen seiner Freude Ausdruck.

„Hektor!“ rief dieser und beugte sich zu dem Tiere nieder und streichelte ihm das glänzende Fell. „Du hier, mein gutes Tier?“

Da fiel sein Blick auf Albrecht Otto, der ihm just gegenüberstand.

„Sie, Durch— —“

Der Doktor kam nicht dazu, das Wort zu vollenden. Albrecht war ihm ganz nahe getreten und flüsterte hastig:

„Schweigen Sie, mein alter Freund. Ich erkläre Ihnen alles!“ Dann laut fügte er hinzu, indem er dem Doktor die Hand entgegenstreckte:

„Doktor Steinbach! Welch glückliches Zusammentreffen! Ich denke, Sie haben Ihren Reisegefährten Albrecht Otto nicht ganz vergessen!“

„Die Herren kennen sich schon?“ rief der Oberforstmeister, während Steinbach herzlich Ottos Rechte ergriff und schüttelte. „Dann bedarf es nur noch der Vorstellung unseres neuen Forstassessors. Herr Karl Hugo von der Planitz, unser jetziger Hausgenosse. Doktor Steinbach, unser Freund und Arzt. Und nun zu Tische, meine Herren!“

(Fortsetzung folgt.)

Die gestrige **Wiederholung der Schillerfeier** nahm wiederum einen glänzenden Verlauf. Der Besuch war sehr gut und die Mitwirkenden wurden den ihnen gestellten Aufgaben ebenso wie bei der ersten Feier in jeder Hinsicht gerecht.

! **Kamen,** 18. Mai. **(Schöffensitzung.)** Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Boeving fungierten als Schöffen die Herren: Versandtmeister Heidemann und Kaufmann Ostermann aus Kamen.

Angeschuldigt erschien die Witwe des früheren Steigers A. H. zu Kamen, indem sie sich in ihrer Notlage von der Ehefrau des Bergmanns Johann Neff zu Kamen Geld verschaffte, ohne es ihr wieder zurückzuerstatten. Frau G. hatte allerhand Angaben angegeben, daß sie noch Geld von Unfallrenten zu erwarten habe. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte in ihrer Notlage gehandelt hatte und sprach dieselbe infolgedessen frei. — Der Angeklagte Bergmann A. A. zu Westickerheide hatte gelegentlich bei einer Zusammenkunft am Sylvesterabend, während sie Karten spielten, mit seinen Kostgängern und einem Bekannten Streit bekommen. Im Verlaufe desselben schlug der Angeklagte mit einer Bierflasche die beiden Kostgänger, den einen auf den Kopf und den andern ins Auge, so daß beide längere Zeit arbeitsunfähig waren. Das Gericht billigte den Angeklagten, da er nicht vorbestraft, mildernde Umstände zu und verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 60 Mark. — Es erschienen die Bergleute A. B., E. K., E. S. zu Rünthe, H. Sch., O. H. zu Brackel und F. T. zu Evenkamp, beschuldigt, in der Nacht zum 3. Januar in der Gastwirtschaft Wilh. Fischer zu Rünthe trotz wiederholter Aufforderung sowohl seitens des Wirts Fischer wie auch seiner Ehefrau, das Lokal zu verlassen, nicht Folge geleistet zu haben. Auch waren die Angeklagten H. und T. beschuldigt, den Wirt Fischer und seine Ehefrau bedroht bezw. tätlich beleidigt zu haben. Es wurden verurteilt sämtliche Angeklagte wegen Hausfriedensbruchs mit 1 Woche Gefängnis und außerdem die Angeklagten H. und T. wegen Bedrohung und Beleidigung zu einer Zusatzstrafe von 2 Tagen Gefängnis. — Aus der Untersuchungshaft wurde vorgeführt der Arbeiter M. Sch. aus Altenbögge. Dieser hat am 9. April d. Js. den Polizeisergeanten Werthwin, als Angeklagter groben Unfug verübte und ersterer denselben zur Rede stellte, tätlich angegriffen und ihm Widerstand geleistet. Für seine Vergehen erhielt der Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, wovon ihm 18 Tage der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Wegen Betruges angeklagt erschienen der Händler M. B. zu Lüdenscheid, der Arbeiter T. B., der Fabrikarbeiter T. H. zu Hörde. Sie hatten im Dez. vorigen Jahres minderwertige Eier in Kamen mehreren Leuten zum Verkauf angeboten und gesagt, es seien frische Bauerneier. Die Zeugenaussage erwies jedoch das Gegenteil. Da sämtliche Angeklagte keinen Gewerbeschein hatten, wurden sie zunächst wegen Uebertretung der Landespolizeiverordnung zu je 36 Mark verurteilt. B. wegen Betruges und Anstifter, da vielfach vorbestraft, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen, H. zu 1 Woche Gefängnis und B., da er noch jugendlich und nicht vorbestraft, mit 10 Mark Geldstrafe bestraft.

Velkum, 15. Mai. **Hier verunglückte** auf der Zeche „de Wendel" ein ungarischer Arbeiter, der beim Transport von Baumaterialien beschäftigt war. Er kam unter die Räder eines mit Steinen gefüllten Feldbahnwagens, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Schon auf dem Transporte zum Krankenhause gab der Unglückliche seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

?(**Hamm,** 17. Mai. **Eine pockenverdächtige Frauensperson** wurde zur Isolierbaracke des städtischen Krankenhauses geschafft. Die Polizeibehörde traf umfassende Vorsichtsmaßregeln.

?(**Hamm,** 17. Mai. **Die Straßenbahn überfuhr** gestern ein vierjähriges Mädchen, das sofort tot blieb.

!! **Hombruch,** 17. Mai. **(Opfer des Fahrrades.)** Gestern mittag kurz nach 12 Uhr wurde auf der oberen Bahnhofstraße das 11jährige Töchterchen des Herrn Lehrer Kaufmann von dem 18jähr. Arbeiter K. Groos mit einem Rade überfahren und so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo es kurz darauf gestorben ist. G. will vorschriftsmäßig geschellt haben. Das Kind ist direkt vor das Rad gelaufen, wo es dann überfahren wurde und mit dem Kopf auf einem Stein fiel.

Annen. 17. Mai. **(Genickstarre.)** Hier wurde ein zugereister Metzgergeselle unter dem Verdacht der Genickstarre ins Krankenhaus eingeliefert.

Langendreer, 17. Mai. **(Todessturz von der Bank.)** Das Kind eines Bergmanns in Oberdorf fiel von einer Bank und wurde als Leiche aufgehoben.

! **Menden,** 17. Mai. **Ein heiteres Vorkommnis** spielte sich beim hiesigen Schöffengericht ab. Der Invalide Karl Sch. war wegen Holzdiebstahls zu einigen Tagen Gefängnis verurteilt worden, die er gern in eine kleine Geldstrafe umgewandelt gesehen hätte. Auf die Erklärung des Herrn Richters, die Strafe könne evtl. auf ein Gnadengesuch in eine Geldstrafe umgewandelt werden, vielleicht 20 Mark Geldstrafe, erhebt sich die ebenfalls anwesende Ehefrau des Angeklagten und sagt, zu diesem gewendet, unter allgemeinem Ergötzen: „Nä, Karl, dann soh man leiwer sitten."

Grüne, 17. Mai. **(Todessturz vom Stuhl.)** Vor etwa 14 Tagen fiel Frau Gastwirt Wilhelm Jürgens von hier, beim Fensterputzen auf einem Stuhle stehend, so unglücklich mit demselben um, daß der rechte Arm zweimal gebrochen wurde und sie schwere innere Verletzungen erlitt. Nun ist die Frau nach großen Schmerzen gestorben.

?(**Steele,** 16. Mai. **(Erschossen.)** Der Arbeiter Gustav Sobbe zu Königssteele hat sich in seiner Wohnung erschossen.

Essen, 16. Mai. **(Ueberfahren. — Ueberfallen.)** Gestern vormittag wurde von einem Kruppschen Speisetransportwagen ein 6jähriger Knabe und sein 4jähriges Schwesterchen überfahren. Der Wagen fuhr beiden Kindern über den Leib. Die schwer verletzten Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht. — Sonntag überfielen drei Arbeiter einen holländischen Erdarbeiter und mißhandelten ihn lebensgefährlich. Der Ueberfallene kam ins Krankenhaus, die Täter wurden festgenommen.

?(**Elberfeld,** 16. Mai. **(Selbstmord.)** Der Kaufmann Rob. Dange, welcher noch am vergangenen Freitag von der Strafkammer wegen mehrfacher Schwindeleien und Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde gestern morgen erschossen in einem Busch am Sandhof aufgefunden. Dange hatte vor einiger Zeit mehrere seiner Häuser verkauft und den Käufern vorgeschwindelt, die auf den Häusern lastenden Hypothken seien von der Königssteeler Sparkasse noch nicht gekündigt, obwohl dies doch der Fall war. Jetzt haben die Käufer neben dem bereits bezahlten Kaufpreis auch noch für die verschwiegenen Hypotheken aufzukommen.

?(**Wesel,** 17. Mai. **(Beim Brande erstickt.)** In dem Hause des Wirtes W. Nieling auf der Hohenstraße war in einem Schlafzimmer Feuer ausgebrochen. Infolge unvorsichtigen Spielens mit Streichhölzern durch ein Kind von 3 Jahren war das Feuer verursacht. Das Kind war bereits erstickt, als es durch einen herzhaften Mann aus dem brennenden Bett gerissen wurde. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

? **Asberg,** 17. Mai. **Am Krankenbett** des Bräutigams wurde hier ein Paar getraut. Aber schon am folgenden Tage wurde die Ehe durch den Tod des jungen Mannes getrennt.

?(**M.-Gladbach,** 17. Mai. **(Todessturz.)** In einem Fabrikneubau stürzte der Zimmermann Wilh. Knauf beim Balkenlegen vom Dache herab. Die Verletzungen waren derart schwer, daß der Mann sofort verschied.

?(**Rheydt,** 16. Mai. **(Ueberfahren.)** In der Zementwarenfabrik von Lennartz u. Wieschebrink geriet ein Fuhrmann unter seine schwerbeladene Karre. Ein Rad ging ihm über den Hals, was den sofortigen Tod herbeiführte.

?(**Köln,** 16. Mai. **(Selbst gestellt.)** In Neukirchen brach vor wenigen Tagen ein Streit zwischen den auf freiem Felde lagernden Korbmachern und Kesselflickern aus, wobei der Kesselflicker Koch auf seine Gegner einen Revolverschuß abfeuerte und eine Person tötete. Koch flüchtete, stellte sich aber gestern der Kölner Kriminalpolizei, die den Mörder verhaftete.

! **Stromberg,** 17. Mai. **Ein Nähmädchen verschluckte** vor einigen Tagen eine Nähnadel, welche ihr unbemerkt in einen Teller gefallen war. Die Nadel blieb im Halse stecken und hätte nur auf operativem Wege beseitigt werden können, was jedoch das Mädchen nicht zuließ. Gestern spie das Mädchen die Nadel unter großem Blutverlust aus und starb gleich darauf.

?(**Wiesbaden,** 17. Mai. **(Radfahrertod.)** Der 19 Jahre alte Schreibergehilfe, Karl Ebert aus Mainz rannte bei einer Radtour auf der Platte-Chaussee im hiesigen Stadtwald infolge des abschüssigen Terrains gegen einen Baum und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er gestorben.

Eine Segel-Wettfahrt über den Ozean

beginnen heute elf Jachten von Sandy-Hook vor dem New-Yorker Hafen aus nach Lizard (England). Zu dieser kühnen Fahrt über den Atlantischen Ozean hat Kaiser Wilhelm einen Pokal gestiftet, der dem Sieger in dem bis jetzt ohne Konkurrenz dastehenden Kampfe zufallen soll. Eine deutsche Jacht (geführt von Herrn Ad. Tietgens-Hamburg), zwei englische und acht amerikanische werden sich an der Wettfahrt beteiligen, die voraussichtlich bis Ende dieses Monats dauern wird.

Sonnabend hat der deutsche Kaiser an Allison Armour in New-York ein Telegramm gesandt, in dem er dem Startausschusse für die Ozean-Wettfahrt um den Kaiser Wilhelm-Preis und den an der Wettfahrt beteiligten Jachtbesitzern seine besten Grüße sendet und die Hoffnung ausspricht, daß die Wettfahrt von gutem Erfolg begleitet sein werde, sowie den Wunsch, daß die Jachten gute Fahrt haben mögen. Mehrere Mitglieder der deutschen Botschaft in Washington begaben sich nach New-York, um dem Start der Jachten beizuwohnen.

Die Ozeanwettfahrt, welche schon am Dienstag beginnen sollte, mußte wegen dichten Nebels auf den heutigen Donnerstag verschoben werden.

In Limoges,

wo es vor einigen Wochen zu blutigen Straßenkämpefn zwischen den Ausständischen und dem Militär gekommen war, ist die Ordnung in vollem Umfang noch nicht wiederhergestellt. In den letzten Tagen hatte, so schreibt man der „Köln. Zeitung", der Porzellanfabrikant Beaulieu nach Schilderungen französischer Blätter geradezu eine Belagerung auszuhalten, die seine ausständischen Arbeiter nicht nur gegen die Fabrik, sondern auch gegen sein Wohnhaus ins Werk setzten. Anfänglich hatte es sich um Lohnstreitigkeiten gehandelt, dann aber erregte der Umstand, daß der Fabrikherr eine seiner Arbeiterinnen als Dienstmädchen in sein Haus aufgenommen hatte, die Ausständischen derartig, daß sie die Aushungerung des ganzen Beaulieuschen Hausstandes beschlossen. Sie bewachten bei Tag und Nacht alle Zugänge zu dem Grundstück und verwehrten jedem den Eintritt. Daß drei kleine Kinder Hunger litten, machte auf sie nicht den geringsten Eindruck, und selbst den Pferden im Stalle verweigerten sie das Futter. Der 15jährige Sohn des Portiers des Fabrikanten, der sich durch seine Zugehörigkeit zur Volksklasse geschützt glaubte und den Mut hatte, für seine zwei kleinen Geschwister Milch holen zu wollen, wurde von den Ausständischen halb tot geprügelt und liegt mit zerbrochenen Rippen darnieder. Dem Arzt, den man telephonisch für den mißhandelten Knaben herbeigerufen hatte, verweigerten die Belagerer hartnäckig den Zutritt. Alles dies trug sich in einer Stadt von 80 000 Einwohnern zu, am Sitze eines Präfekten u. eines Korpskommandeurs. Die Behörden befürchteten, daß ein energisches Eingreifen zu noch heftigern Kämpfen und größerem Blutvergießen führen würde als vor einigen Wochen. Es wurden daher immer wieder Versuche gemacht, die Ausständischen auf gütlichem Wege zur Vernunft zu bringen, insbesondere bemühte sich der Maire von Limoges, der sozialistische Abgeordnete Labussiere, um eine friedliche Lösung. Nach neuern Meldungen ist schließlich einem Aufgebot von 100 Gendarmen zu Fuß und 25 zu Pferde die Befreiung Beaulieus und seiner Familie gelungen, ohne daß es zu weitern Gewaltszenen gekommen ist. Die Feindseligkeiten sind damit aber nicht beendet, denn die Ausständischen drohten Feuer an die Fabrik zu legen, die jetzt von Gendarmen bewacht wird.

Die französische Regierung erweist sich auch weiterhin schwächlich gegenüber solchen anarchistischen Zuständen. Das Pariser Amtsblatt vom Sonnabend meldet, daß der Präfekt Cassagneau in Limoges seines Postens enthoben und zum Finanzdirektor des Departements La Manche ernannt worden sei. In dieser Maßnahme wird eine Folge der in betreff der Ruhestörungen in Limoges eingeleiteten Untersuchung erblickt. In den Kreisen der Regierung glaubt man, daß die Entlassung des Präfekten auf die Arbeiterbevölkerung in Limoges beruhigend einwirken wird. — In Paris ist eine Abordnung von Kaufleuten aus Limoges eingetroffen, um den Ministerpräsidenten, den Minister des Innern und des Handels auf die durch die monatelange Streikbewegung hervorgerufene schwierige Lage aufmerksam zu machen und Steuernachlässe zu erbitten.

Vermischtes.

— **Das Motorboot „Quand-Meme"**, das angeblich unter der Küste Sardiniens Schutz gefunden haben und gerettet sein sollte, ist, wie jetzt feststeht, ebenfalls untergegangen. Seine Mannschaft wurde aber gerettet. Bis auf das kleine Boot „Fiat X.", das bei Ausbruch des Sturmes sofort an Bord des Begleitschiffes genommen wurde, sind also sechs Boote untergegangen.

— **Hochwasser.** Aus verschiedenen italienischen Landesbesteilen, besonders aus Oberitalien, werden anhaltende Regengüsse gemeldet, die ein beträchtliches Steigen der Flüsse herbeigeführt haen. — In Colognab Veneta (Provinz Verona) ist die Eisenbahnbrücke, nachdem sie ein Schnellzug passiert hatte, eingestürzt. Die Stadt Vicenza ist überschwemmt, das Wasser steht dort einen Meter hoch. Hülfeleistung für die geschädigten Orte ist organisiert.

— **Liebestragödie.** Ein völlig unbekanntes junges Liebespaar, das in Kassel zugereist war, erschoß sich in einem Hotel. Es wurden keinerlei Ausweispapiere bei den Leichen gefunden.

— **Ueber die Schreckenstat** einer Mutter, in Adlerhof, die sich und drei ihrer Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren mit Arsenik vergiftet hat, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Montag vormittag schickte Frau Anna Hölzel ihre Aufwärterin mit Briefen zur Post. Als diese zurückkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen. Schließlich wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Man fand Frau Hölzel und drei ihrer Kinder in dem Wohnzimmer als Leichen vor. Allem Anscheine nach waren sie alle vergiftet, auf dem Tische stand ein Emailletöpfchen, das den Rest einer grauweißen Flüssigkeit enthielt. Der Arzt konnte bei allen nur den bereits eingetretenen Tod feststellen, der aller Wahrscheinlichkeit nach durch eine Vergiftung mit Arsenik herbeigeführt worden ist. Während der Arzt mit der Untersuchung der Leichen beschäftigt war, erschien der Ehemann der unglücklichen Frau, der geschäftlich in Berlin zu tun gehabt hatte, in der Wohnung. Als er das Unglück wahrnahm, das so jäh über ihn hereingebrochen war, brach er mit einem Aufschrei zusammen. Aus der Lage der drei Kinder war zu schließen, daß Frau H. die drei Kinder das Gift zu gleicher Zeit hatte trinken lassen. Dann wartete sie ab, b's es seine Wirkung tat, um dann selbst das Gift zu nehmen.

Ueber die Motive der Tat werden die verschiedensten Mutmaßungen laut, die sich jedoch vorläufig einer näheren Prüfung entziehen. Frau H. hat sich in dem Betrieb ihres Mannes, mit dem sie seit dreizehn Jahren verheiratet war, lebhaft beteiligt und galt als eine sehr tüchtige Geschäftsfrau und überaus zärtliche Mutter. H. selbst weiß kein Motiv zu finden, das seine Frau zu der unseligen Tat gedrängt haben könnte. Nachdem dem Amtsvorsteher von Adlershof die Anzeige von dem traurigen Ereignisse erstattet war, wurde die Wohnung, in der man vorläufig die vier Leichen gelassen hatte, geschlossen. Die beiden Ueberlebenden der Familie, Fabrikant H. und sein 12jähriges Töchterchen, verblieben im Hause und haben eine im Parterre gelegene Wohnung bezogen.

— **Bei einem Brande** in der Fabrikniederlage von Kornblüh in Wien entstand am Sonntag mittag durch Entzündung von Zelluloidedämpfen eine Explosion, wodurch vier Feuerwehrmänner schwer und drei Polizisten und gegen 30 andere Personen mehr oder weniger verletzt wurden. Die Fenster der gegenüberliegenden Häuser wurden infolge des Luftdruckes zertrümmert. Der Brand konnte lokalisiert werden.

— **Dynamitattentat.** Den neuen Hollenburger Viadukt der Karawanken-Eisenbahn versuchten heute mutmaßlich entlassene Arbeiter mit aus einem Sprengmittelmagazin der Bauunternehmung gestohlenem Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Beschädigung des Bauwerks dürfte die Abtragung und Wiederherstellung dreier Gewölbe nötig machen.

Neueste Nachrichten

W **Frankfurt** a. M., 17. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen gestern abend in nicht öffentlicher Sitzung, das **Rembrandsche Bild:** Gefangennahme Simsons aus der Graf Schönbörnschen Gallerie in Wien **zu erwerben.** Von dem 330 000 Mark betragenden Kaufpreis sind 290000 Mark durch private Sammlungen aufgebracht worden, den Rest gibt die Stadt.

W **Madrid,** 17. Mai. In Südspanien herrscht, wie die Blätter melden, infolge der durch Trockenheit veranlaßten Mißernte **großer Notstand.** Der Ministerrat beriet bereits über Mittel zur Linderung der Not. In einigen Orten kam es zu lärmenden Ausschreitungen der Arbeitslosen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Wieder ein russisches Attentat.

W **Ufa,** 17. Mai. Gouverneur Generalmajor Sokolows i wurde während des Zwischenaktes einer Theater-Aufführung schwer verwundet. Der Täter ist entkommen. Der Zustand des Gouverneurs, der sich bei vollem Bewußtsein befindet, ist sehr bedenklich. Der Vizegouverneur hat die Geschäfte übernommen.

W **London,** 17. Mai. Nach einer Meldung der Times aus Tokio ist auf Formosa die große **Haupteisenbahnlinie** von Kielung nach Takau am 15. Mai **eröffnet** worden.

Der japanisch-russische Krieg.

W **Tokio,** (Reuter) 17. Mai. Der nach Niutschwang bestimmte Dampfer Chuyetsu-Maru, der bei den Liautan-Inseln auf eine Mine gestoßen war, ist am 14. Mai bei den Elliot-Inseln auf den Strand gelaufen.

W **London,** 17. Mai. Im nördlichen Korea wird wieder eine **lebhafte Tätigkeit entfaltet.** 4000 Russen haben den Tumenfluß überschritten die Vorhut befindet sich schon in Kilju.

Die **Wladiwostoker Torpedoboote** wurden gelegentlich an der Küste gesehen. Die Russen verstärken angesichts des Vormarsches der Japaner die Possiet-Bucht.

Wiederum preisgekrönt wurde die bekannte und in Hausfrauenkreisen bevorzugte Delikateß-Margarine „Solo in Karton." Dieser bisher unübertroffene Butter-Ersatz erhielt auf der Allgemeinen Ausstellung für Nahrungs- und Genußmittel in Königsberg i. Pr. (22. 4. bis 10. 5.) ebenso wie kürzlich in Leipzig wiederum die höchste Auszeichnung der Branche, nämlich die „Goldene Medaille." Wird durch diese neue Auszeichnung die Marke „Solo in Carton" als in der Margarine-Fabrikation an erster Stelle stehend anerkannt, so bedeutet eine weitere und zwar besonders wesentliche Anerkennung das ungeschränkte Lob, welches das die Ausstellung besuchende Publikum der hervorragenden Qualität zollte, nachdem es sich durch Kostproben in der verschiedensten Gestalt von der Vorzüglichkeit dieses unübertroffenen Butter-Ersatzes überzeugt hatte.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Turn- Verein „Eintracht" KAMEN.

Sonntag den 21. Mai:

Familien - Ausflug

nach der **Schützenheide** in **Bergkamen.**

Daselbst:

turnerische Aufführungen, Kinderbelustigungen 2c.

Antreten punkt 3 Uhr am Kämertor mit Vereinsmütze.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der 1. Turnwart:
521 **Potthoff.**

Evangel. Arbeiter-Verein Oberaden.

General-Versammlung

am Sonntag d. 21. d. M., nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Vorstandswahl. Es wird hierbei bemerkt, das bei Beschlußunfähigkeit nach § 28 des Statuts verfahren wird.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
517? **Der Vorstand.**

Rünthe-Sandbochum.



Dienstag, den 23. d. M. eröffne ich im Lokale des Herrn **W. Rüsse** einen

Tanz- und Anstandskursus.

Unterrichtsstunden von **5—7** und von **8—10 Uhr.**

512* Hochachtend **C. Büscher.**

Selbstgewaschene

Gardinen

appretiert täglich billigst
Färberei Galluschke,
Waschanstalt, 400!
Kamen, Weststraße 88.

Vorteilhaftes Angebot!



Mk. 4.30 2.90 zu ca. Mk. 69.— Fahrräder schon zu ca. Mk. 20.— Mäntel schon zu Schläuche

Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall d. Händler-Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen** ihre
Fahrräder und Zubehörteile
Preisliste umsonst u. portofrei!
208

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver / Vanillin-Zucker / Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

519

Tafelkuhbutter 10 Pfund-Kolli ℳ 6.50, Ia. Qual. tägl. frisch ℳ 7.25. Versand **Spitzer, Probuzna** 1/19 via Breslau. d623

Der
Turnverein Kaiserkrone Kamen

feiert am

Samstag den 20. und Sonntag d. 21. Mai d. J.

sein

X. Stiftungs-Fest

durch

Konzert,

Schau-, Preis-, Ehrenpreis-Turnen und

BALL

im Vereinslokale **„Viktoriahalle"** (W. Starke, Westentor) nach folgendem

PROGRAMM:

Samstag den 20. Mai, abends 8 Uhr:

Abholen der Vereinsfahne.



Darauf:

Kommers.

Sonntag den 21. Mai 11 Uhr:

Frühschoppen.

Punkt 3 Uhr:

Antreten zum Festzuge.

Punkt 4 Uhr: **Beginn** des

Preis- und Ehrenpreisturnens,

während desselben:

KONZERT.

Abends 8½ Uhr:

Preisverteilung.



Hierauf:

Großer Festball.

Entree: Ganze Festlichkeit, Karten im Vorverkauf 1 ℳ, an der Kasse 1.25 ℳ, nur zum Ball 1 ℳ, Konzertkarten für Damen und Herren à 50 ₰. — Die Karten sind sichtbar zu tragen. — Jeder Turner hat eine Dame frei.

Die Musik wird ausgeführt von der berühmten Kapelle des Herrn **Rödiger** Bergkamen.

Zu diesem Feste ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Die geehrten Bewohner der Stadt Kamen werden höfl. gebeten, das Fest durch Beflaggen ihrer Häuser verschönern zu helfen. 523!

Schützen-Verein Lerche.

Am Sonntag den 21. Mai, nachmittags 5 Uhr:

Antreten der Schützen i. Vereinslokal z. Exerzieren.

Der Oberst.

Abends 7 Uhr: Verding.

1. Liefern und Anmessen der Mützen.
2. Liefern und Laden der Büchsen.
3. Liefern des Vogels.
4. Verschiedenes.

Nachher: Freibier.

518! **Der Vorstand.**

Was rauchen Sie am liebsten??

„Kiepenkerl"

rot ¼ Pfd. 20 Pfg. • blau ¼ Pfd. 25 Pfg.

354 von 2261t

Oldenkott-Rees.

Ueberall käuflich. Ueberall käuflich.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei **J. Brombach.**

Auf der Höhe

der Margarine-Fabrikation steht die beliebte Delikatess-Margarine

„Solo in Carton",

denn sie wurde auf der Allg. Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel in Königsberg i. P. (v. 22./4.—10./5. 05)

wiederum

mit der höchsten Auszeichnung der Branche, nämlich

Goldene Medaille

bedacht! — Ein Beweis für die überaus günstige Beurteilung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes! 516t

---

Fugenlose Lugino-Wände

D. R.-P. 132334 und 139062. **Billigste** und **beste Ersatzwand** für **Rabitz-** und **Plattenwände** freitragend — fugenlos — feuersicher — erprobt schalldicht über 2 Millionen Quadratmeter in Deutschland ausgeführt. Nur **beste Referenzen.**

Lizenzen werden vergeben und Aufträge ausgeführt von der

Gesellschaft für Verwertung von Baupatenten, Münster i. W., Achtermannstr. 11.

Daselbst auch Vertretung für das Dattelner Bitumen-Werk G. m. b. H. 452!

Wunnersche Bitumen-Emulsion, D. R.-P. 103733, **dichtet** jeden Keller, **garantiert** gegen **Grundwasser.** Zahlreiche Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Hebeliste der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1905 liegt von **Mittwoch, den 17. d. Mts.** ab **14 Tage lang** zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer Nr. 9 (Stadtkasse) aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer ist binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, vom ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem Magistrat **schriftlich** anzubringen und zu begründen.

Wegen des den Steuerpflichtigen eventl. an Stelle des Einspruchs zustehenden Antrages auf Verteilung ihres steuerpflichtigen Einkommens auf mehrere steuerberechtigte Gemeinden wird auf die §§ 71—74 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 verwiesen.

Für das Steuerjahr 1905 werden als Gemeinde-Steuern erhoben:

a) 190% von der Einkommen-Steuer,
b) 235% von den Real- (Grund-, Gebäude- und Gewerbe-) Steuern.

Kamen, den 11. Mai 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Albert Karrenberg,

Kamen, Weststr. 75.

Grosses Lager



erstklassiger Fahrräder

zu billigen Preisen.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile in grösster Auswahl.

Reparaturen werden prompt und zuverlässig in eigener Werkstatt ausgeführt. 343t

---

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

m 1859 294

+ Fühlen Sie sich nicht wohl +

dann machen Sie eine Blutreinigungskur mit dem bekannten **Teutoburger Waldtee,** welcher kein Geheim- und Heilmittel ist, sondern ein vortreffliches Genuss- und Hausmittel. Derselbe ist solchen Personen zu empfehlen, die Neigung zu Rheumatismus, Gicht, Ausschlag, Flechten, Beinschäden, Kopfschmerz, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Atemnot, Halsleiden etc. haben. Unschädl. Kur. Anerkennungen u. Nachbestellungen. Paket 50 Pfg. u. 1 M.

Bestandteile: Erdbeerkraut, Krauseminze, Löffelkraut, Tausendguldenkraut, Steinklee, Königskerzen, Anis je 20, Huflattig, Carraghenmoos, Kamillen, Altaeae, Pfefferminze, Linden, Hauhstrau je 40, Fenchel, Sennes, Schafgarbe, Faulbaumrinde, Lavendel, Flieder, Süßholz je 60, Bitterklee, Heidelbeeren je 1.0.

Zu haben: In **Kamen:** Drog. **Heinr. Jacobi.** 391

Klee-Verkauf.

Samstag den 20. d. Mts., abends 7 Uhr,
läßt Herr Landwirt **Bohnenkopf** zu Overberge

2 Scheffel Landes gute Kleefrucht

an der Werner Chaussee, nahe beim Wirt Lethaus, nummerweise gegen Bar und Kredit verkaufen.

Bergkamen, Mai 1905.

Büscher.

Der Bergmann **Heinrich Thomeh** in Wassercourl will seine

Besitzung



in Wassercourl, bestehend aus **Wohnhaus, Hofraum** und **Garten,** zusammen ca. 70 Ruten, verkaufen.

Reflektanten wollen sich an **F. Brüninghaus, Kaiserau,** wenden. 520t

---

Ein **ordentliches**

Zweitmädchen

für nach außerhalb bei **hohem Lohn sofort gesucht.**

Näheres bei 522t
Rud. Robert Nachf.
(Inh. **M. Gerber**)
Kamen,
West- und Schulstraßen-Ecke.

414! **HAUSPUTZ** am schönsten mit **LUHNS Wasch-Extrakt**

Feinste weiße Apfelringe

Pfd. **40** Pfg.
empfiehlt **J. Brombach.**

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Bankhauses

Müller & Co.,

Lübeck bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.